

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1759

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318047136

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG\_0049

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das XVII. Capitel.

## Inhalt.

Dieses Capitel enthält ein ausführlich Gebeth Jesu zu seinem Vater. Man findet darinnen I. seine Bitte um seine eigene und seines Vaters Verherrlichung, v. 1-5. Auf die Gelegenheit dazu folget die Bitte selbst, nebst dem Endzwecke derselben, v. 1. und einer Bezeugung Jesu von der Herrlichkeit, die er schon besaß, und was er gethan hatte, v. 2. 3. 4. und die Wiederholung der Bitte um seine Verherrlichung, v. 5. II. Die Fürbitte Jesu für seine Jünger, v. 6-19. Nach einer Anpreisung derselben v. 6. 7. 8. folget die Ursache dieser Fürbitte, v. 9-16. und die nähere Bestimmung derselben, v. 17-19. III. Eine Fürbitte für die Gläubigen überhaupt, v. 20-26. Auf den Uebergang zu derselben v. 20. folget die Fürbitte selbst, um ihre Einigkeit unter einander, und mit dem Vater und Christo, v. 21-23. um die Verherrlichung derselben bey und mit Christo, v. 24. und eine weitere Anpreisung und Empfehlung derselben an den Vater, v. 25. 26.

**D**ieses sprach Jesus, und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, auf daß auch dein Sohn dich verherrliche. 2. Gleichwie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf

v. 1. Job. 12, 23. c. 13, 32. v. 2. Ps. 8, 7. Matth. 11, 27. c. 28, 18. Luc. 10, 22. Job. 3, 35. c. 5, 27. Daß  
1 Cor. 15, 25. Phil. 2, 10. Hebr. 2, 8.

**V. 1. Dieses sprach Jesus.** Da unser Heiland seine Trost- und Abschieds-Rede geendigt hatte, wie in den drey vorhergehenden Capiteln gemeldet ist, thut er nun sein letztes Gebeth für seine Jünger und mit ihnen, ehe er die Welt verließ; welches als ein Grundriß seiner gegenwärtigen Fürbitte für uns in den Himmel angesehen werden kann. Lindsay.

Und hub seine Augen auf gen Himmel. Den Wohnplatz der göttlichen Majestät, den Thron seines Vaters. Dieses drückt eine bittende Stellung aus <sup>1556</sup>. Gill.

Und sprach: Vater, oder, mein Vater, wie die syrische, arabische und persische Uebersetzung lesen. Er wird sich ohne Zweifel des Wortes *Abba* bedient haben, welches so viel ist, als, *mein Vater*; indem er dadurch sein Vertrauen zu ihm, und sein Verhältniß gegen ihn zu erkennen giebt. Gill.

Die Stunde ist gekommen. Die Stunde meines Leidens und Todes. Trap.

Verherrliche deinen Sohn. Nicht allein durch seine Erhöhung in einen Stand der Herrlichkeit, son-

dern auch durch solche Wunder, als bey seinem Leiden geschehen sind, und durch eine so glorreiche Auferstehung, welche alle Schande des Kreuzes wegnehmen konnte. Zur Erfüllung dieses Gebeths wurden einige durch das, was sie bey seinem Tode sahen und hörten, gezwungen, zu sagen, wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn; und andere, die seinen Tod mit Geschrey verlangt hatten, an ihre Brust zu schlagen. Und kurz hernach erklärte Gott öffentlich, daß er ihn zu einem Herrn und Christ gemacht hätte, Apq. 2, 36. <sup>1557</sup>. Whitby.

Auf daß auch dein Sohn dich verherrliche. Durch die Ausbreitung des Evangelii durch die ganze Welt <sup>1558</sup>. Trap. Durch dieses sein Leiden und seinen Tod zur Erlösung der Menschen, durch seine Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des heiligen Geistes, und die Ausbreitung des Evangelii durch die ganze Welt. Wels.

**V. 2. Gleichwie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch.** Ansehen über alle Menschen und alle Geschöpfe. Ges. der Gotteszgel. Denn die

(1556) Vermuthlich an einem Fenster im Speisesaale, wo er gen Himmel sehen können. Denn daß er dieses Gebeth unter dem Vorbeygehen bey dem Tempel nach dem Hofe Gethsemane sollte gesprochen haben, läßt der Anfang des folgenden Capitels nicht zu.

(1557) Weil das bevorstehende Leiden Jesu das äußerliche Ansehen gab, als wäre Jesus ein falscher Prophet gewesen, so barh Jesus seinen Vater, den Ausgang seines Leidens und Todes also zu leiten, daß jedermann erkennen müßte, er sey Gottes Sohn und der wahre Messias. Das geschah nun nicht nur durch die herrlichen Wunder bey und in seinem Tode, sondern auch vornehmlich durch seine Auferstehung, durch die in seinem Namen verrichteten Wunderwerke, durch die Ausbreitung des Evangelii, und sonderlich durch die durch die Predigt vom Kreuze Christi in den Herzen der Menschen gewirkte göttliche Kraft und himmlische Weisheit, 1 Cor. 1, 24. Diese ganze Verherrlichung hat Paulus 1 Tim. 3, 16. also ausgedrückt: „Gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“

(1558) Vornehmlich durch den großen Inhalt desselben, welcher die Uebereinstimmung und gemeinschaftliche Mitwirkung aller göttlichen Eigenschaften, in dem Werke der Erlösung offenbaret, Joh. 3, 16.

daß er allem, was du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. 3. Und dieses ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den einigen wahrhaften Gott, und Jesum Christum,

v. 3. Jof. 53, 11. Jer. 9, 23.

wel-

die Macht Christi erstreckt sich nicht allein über die Auserwählten, sondern auch über die Ungläubigen, über die ersten zur Seligmachung, über die letzten zur Verdammung. Polus. Die meisten Ausleger verstehen dieses von dem Rathschlusse und der Verheißung Gottes. Aber weil der Täufer sagt, *δεδωκεν*, er hat alle Dinge in seine Hand gegeben; weil unser Evangelist eben das bezeuget, Cap. 13, 3. und Christus selbst sagt, daß der Vater alles Gericht dem Sohne gegeben hat, *δεδωκεν*: so sehe ich keine Ursache, diese Worte so einzuschränken. Man muß nur anmerken, daß, wie er diese Macht, so lange er auf Erden war, nur auf Erden gebraucht hat, er sie vom Himmel nach seiner Auferstehung in einem größern Maaße gebrauchen sollte <sup>1559</sup>. Whitby.

Auf daß er allem, was du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. In Ansehung derjenigen, welche Christo gegeben sind, um für sie zu sterben, und sie durch sein Blut des ewigen Lebens theilhaftig zu machen, beweist Christus seine Macht, indem er ihnen das ewige Leben schenket. Hierunter wird, wie aus vielen andern Stellen erhellet, nicht allein der Endzweck begriffen, welcher die ewige Seligkeit ist, sondern auch alle Mittel, die zu diesem Endzwecke nöthig sind. Polus. Wie du ihm die Macht über das menschliche Geschlecht gegeben hast, um das ewige Leben allen denen zu geben, welche du ihm gegeben hast, nämlich allen denenjenigen, die erst an ihn glauben, und hernach in einem aufrichtigen Gehorsame gegen sein Evangelium bis ans Ende ihres Lebens verharren. Wels.

B. 3. Und dieses ist das ewige Leben. Daß Christus diese Worte, welche kein Gebeth sind, hier einschaltet, kann geschehen seyn, um seine Apostel an die Wichtigkeit ihres Amtes zu erinnern; in sofern sie gesandt wurden, dieses Erkenntniß auszubreiten, welches er hier das ewige Leben nennt, weil das ewi-

ge Leben davon abhängt. Doddridge. Dieses ist der rechte Weg, das ewige Leben zu erlangen, nämlich, das wahre Erkenntniß von Gott dem Vater, und von Jesu Christo, dem Mittler, welcher von Gott gesandt ist, das Werk der Erlösung auszuführen. Lindsay.

Daß sie dich erkennen, den einigen wahrhaften Gott, und Jesum Christum, welchen du gesandt hast. Man muß dieses von einer evangelischen Erkenntniß Gottes, als des Gottes und Vaters Christi, als des Gottes aller Gnade, der die Sünden und Ungerechtigkeiten vergiebt, und Christi, als des Mittlers, verstehen. Nicht eine allgemeine Erkenntniß bloß des Verstandes, sondern eine wirkliche und mit Erfahrung verbundene; eine Erkenntniß, die mit Beyfall und Zueignung verbunden ist; eine Erkenntniß voll Vertrauen, wodurch eine Seele an Christum glaubet, und auf sein Blut, seine Gerechtigkeit, und sein Opfer ihre Seligkeit gründet; welche, obgleich unvollkommen, beständig wächst. Die Arianer und Unitarier führen diesen Text wider die wahre und eigentliche Gottheit unsers Heilandes Jesu Christi, und seine Gleichheit mit dem Vater, an; aber ohne Grund. Denn der Vater heißt der einige wahre Gott, im Gegensatze so vieler falschen Gottheiten der Heiden, aber nicht mit Ausschließung des Sohnes und Geistes. Denn Christus wird gleichfalls der eine Herr, und auch Herr und Gott genannt, doch nicht mit Ausschließung des Vaters. Ja, wenn er nicht der wahre Gott und das ewige Leben gewesen wäre: so würde er sich niemals, wie hier, mit dem wahren Gotte zusammen gesetzt haben. Denn nach diesem seinem Ausspruche hängt das ewige Leben sowol von der Erkenntniß von ihm, als von der Erkenntniß des Vaters ab. Die Ursache dieser unterschiedenen Art des Ausdrucks hat seine Absicht auf den Stand, in welchem Christus als Mittler steht, von welchem gesaget wird, daß er von dem einigen wahr-

(1559) Da Christus selbst bestimmt, von was für einer Art der Macht, welche ihm der Vater gegeben hat, er hier rede, nämlich von derjenigen, die er ihm über alle Menschen gegeben hat, und von derjenigen Macht, mit welcher und durch welche er ihnen das ewige Leben geben solle: so ist hieraus deutlich zu ersehen, daß er nicht von seiner, theils ihm, kraft seiner Gottheit zukommenden Macht über alle Creaturen, theils auch nicht von der Macht, das Gericht über die Gottlosen zu halten, welche er ihm zugestanden, Apg. 17, 31. sondern von der Macht, welche er ihm in dem Mittlerbunde beygelegt hat, alle selig zu machen, die an ihn glauben, rede. Diese Macht hat er schon mit der Schließung dieses Bundes vom Vater empfangen, und bisher schon ausgeübet, nun wollte er das Werk vollenden, darum redet er in der vergangenen Zeit. Da nun alles, was ihm der Vater in dieser Absicht zugesaget hatte, dahinaus geht, daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben sollen, so ist auch leicht zu verstehen, warum er sage: auf daß er alles, was du ihm gegeben hast, ihnen gebe, nämlich das ewige Leben. Man hat also nicht nöthig, aus *πᾶν, παντι* zu machen, oder jenes auf alle und jede Macht Jesu zu erstrecken, da er es deutlich auf das Werk der Seligmachung einschränket. Bey dieser Erklärung scheint keine ungewöhnliche Art der Sprache und des Ausdrucks zu seyn, da das Prädicat das Subject selbst deutlich bestimmet.

welchen du gesandt hast, erkennen.

4. Ich habe dich auf Erden verherrlicht. Ich habe  
das

v. 4. Joh. 13, 32. c. 14, 13. c. 4, 34. c. 19, 30.

wahrhaften Gott zu dem Werke der Seligmachung der Menschen gesandt sey. Gill. Der Weg, zu dem ewigen Leben zu kommen, besteht nicht allein in einer gegründeten Erkenntniß von dir, als dem einzigen, wahrhaften und getreuen Gott, im Gegensatze aller falschen Gottheiten; sondern dazu wird auch die Erkenntniß von mir, dem gesalbten Seligmacher, erfordert, welchen du als den einzigen wahren Mittler in die Welt gesandt hast, im Gegensatze aller andern Mittler, oder anderer Wege, zu dir zu nahen, und deine Gunst zu erlangen. Guyse. Und, edel nämlich, dieses ist es in kurzem, woran das ewige Leben hängt, spricht der Heiland, daß sie dich, der du zugleich mit dem Sohne und heiligen Geiste auf eine unbegreifliche Weise vereinigt, der einige wahrhaftige Gott, im Gegensatze aller falschen Götter in der heidnischen Welt, bist, recht erkennen, und nach dieser Erkenntniß dir getreu gehorchen und dienen; und so auch den Menschen Jesum, welcher der wahre Christus ist, den du in der Fülle der Zeit, nach deinen Verheißungen, und den Weißsagungen des alten Testaments in die Welt gesandt hast, recht erkennen, und ihm mit Treue und Beständigkeit dienen <sup>1560</sup>. Wels.

W. 4. Ich habe dich auf Erden verherrlicht. Das ganze Leben Christi, so lange er auf Erden war,

war eine beständige Verherrlichung des Vaters. Er hat ihn durch die Lehre, welche er verkündigte, durch die Wunderwerke, welche er that, durch die unsträfliche Heiligkeit seines Lebens, und durch seine Leiden, die ihres gleichen nicht haben, bis in den Tod verherrlicht. Lindsay.

Ich habe das Werk vollendet, das du mir zu thun gegeben hast. Hier wird eine Art, wodurch er Gott verherrlicht hatte, ausgedrückt, nämlich, die Vollendung des Werks, das Gott ihm, es zu vollbringen, gegeben hatte. Aber wie konnte Christus dieses sagen, da er noch nicht für die Sünden der Menschen gestorben war, welches doch das vornehmste Stück dieses Werks war? Ich antworte, es war so nahe, daß er davon redet, als ob es bereits geschehen wäre; so saget er v. 11. ich bin nicht mehr in der Welt, weil er nur eine kurze Zeit mehr in derselben seyn sollte. Ueberdem redet er von etwas, das er so fest zu thun beschloßen hatte, als ob es schon geschehen wäre <sup>1561</sup>. Polus. Ich habe dich auf Erden verherrlicht, in sofern ich das Werk meines prophetischen Amtes, welches du mir zu thun gegeben hast, vollendet habe, indem ich deinen Willen, in so weit er bekannt gemacht zu werden nöthig ist, bekannt gemacht habe. Wels.

W. 5.

(1560) Wenn Christus hier zum Grundartikel der Seligkeit die Erkenntniß des Vaters, daß er allein wahrer Gott ist, und daß, den er gesendet hat, Jesus, der Messias sey, machet, so muß vornehmlich auf den in den vorhergehenden Worten vorausgesetzten Mittlerbund gesehen werden, den der Vater allein, als der einzige, ewige, wahrhaftige Gott, gemacht und gestiftet hat; davon ist er allein, mit dem Sohne und dem heiligen Geiste, der Urheber. Da nun dieser Mittlerbund nicht nur voraussetzet, daß der Sohn von Ewigkeit bey dem Vater gewesen, Joh. 1, 1. 2. indem er ihn ja sonst mit ihm nicht hätte schließen können: sondern auch nothwendig die der menschlichen Natur, die der Sohn annehmen sollte, mitgetheilte göttliche Herrlichkeit, welche in dem Erlösungswerke an ihn und durch ihn offenbaret werden sollte, wie aus v. 2. erhellet, mit einschließt, so ist wider alle arianische und socinianische Einwürfe unlängbar, daß, indem hier der Artikel: daß Jesus der Christ, das ist, der verordnete und gesalbte Mittler sey, dem andern Artikel, daß der Vater wahrer Gott sey, an die Seite gesetzt wird, seine göttliche Kraft und Herrlichkeit, so wie sie ihn und den Vater in Ausführung des Mittleramtes verherrlicht hat, hier mit zugleich eingeschlossen werde, und das Wortlein allein ihn nicht ausschliesse, sondern nur alle Wesen, welche zur Errichtung dieses Mittlerbundes keinen Einfluß haben können. Hieraus wird auch deutlich, was erkennen heißt, nämlich, den Mittlerbund so gebrauchen, und aus demselben gegen den Vater und den Sohn sich so verhalten, wie es dessen Ordnung fordert, nämlich an ihn (nach der ganzen Weite der Bestimmung dieses Wortes) glauben, Joh. 3, 16. Es ist also nicht unbedinget richtig, wenn einige Gottesgelehrte erinnern, in dieser Stelle werde weder verneinet, noch bejahet, daß Jesus Gottes Sohn sey, sondern nur, daß er der Christ sey: denn das gilt nur, wenn es von einer ausdrücklichen Bejahung oder Verneinung verstanden wird; denn dem Zusammenhange nach muß nothwendig unter dem Worte Christ, der Sohn Gottes mit verstanden werden; welches man keiner Zerrung oder Zwanges des Textes schuldig machen kann.

(1561) Vollenden heißt hier, mit einer Sache oder Werke bis zum Ende kommen, und das war auch so bey Christo; es fehlte zur Ausführung seines Erlösungswerkes nichts, als sein nun bevorstehendes Leiden und Tod, welcher den Schluß davon machte. Glasius hat lib. 3. tr. 3. p. 751. einen eigenen Canon gemacht: es gebe Worte, welche eine völlige Vollendung anzuzeigen scheinen, und doch nur zu verstehen seyn, daß sie bald sollen vollendet werden. Ein Beyspiel, das gegenwärtige Stelle erläutern kann, steht Luc. 6, 6.

das Werk vollendet, das du mir zu thun gegeben hast. 5. Und nun verherrliche mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. 6. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbaret, die du mir von der Welt gegeben hast.

v. 5. Joh. 1, 42. c. 10, 30. c. 14, 9.

**V. 5. Und nun verherrliche mich, du Vater, bey dir selbst.** In meiner menschlichen Natur. **Trap.** Indem du mich, als den Mittler, an deine rechte Hand setzest, und mit Ehre und Herrlichkeit krönest. **Gill.**

Mit der Herrlichkeit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Aus Phil. 2, 6. erhellet, daß Christus bey Gott dem Vater Herrlichkeit gehabt, ehe er die menschliche Natur annahm; daß er dieselbe abgelegt, als er diese Natur annahm, und in der Gestalt eines Knechts erschien; daß er nach seiner Himmelfahrt diese Herrlichkeit wieder angenommen hat; und er saget, daß er hernach kommen wird, bald in der Herrlichkeit seines Vaters, Matth. 16, 27. bald in seiner eigenen Herrlichkeit, Matth. 25, 31. auch wol mit der Herrlichkeit beydr. Luc. 9, 26. Um diese Herrlichkeit nun bittet er, daß sie ihm gegeben werde, nicht allein als dem Worte, wie er zuvor war <sup>1562</sup>, sondern auch als dem fleischgewordenen Worte. **Theophylactus** giebt diesen Worten sehr wohl diesen Verstand: bringe meine menschliche Natur zu dem Mitgenusse der Herrlichkeit, welche ich, der λόγος (das Wort) vor dem Anfange der Welt bey dir hatte. **Whitby.** Anzunehmen, wie die Socinianer, daß dieses allein auf die Herrlichkeit ziele, die Gott ihm künftig zu geben beschloffen hatte, oder wie **Herr Fleming**, daß es allein oder vornehmlich so viel heiße, als mit der **Schedinah** bekleidet zu werden,

das scheint den Verstand und Nachdruck dieser Stelle ganz zu entkräften. **Doddridge.**

**V. 6. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbaret.** Durch den Namen Gottes muß man hier seine Natur, seine Eigenschaften, seinen Rathschluß von der Seligmachung des menschlichen Geschlechts verstehen <sup>1563</sup>, welches alles von Christo bekannt gemacht war. **Lindsay.**

Die du mir von der Welt gegeben hast. Meinen Jüngern, welche du mir dadurch gegeben hast, daß du sie zum Glauben an mich gebracht hast. Ich habe ihnen deine Macht, Weisheit, Heiligkeit und Güte durch meine Lehre bekannt gemacht, und durch die Wunder, die ich vor ihren Augen gethan habe, ihnen davon eine sehr deutliche Offenbarung gegeben. **Whitby.** Obgleich dieser Theil von dem Gebethe unsers Heilandes bis zu v. 10. insonderheit auf die Apostel zielen kann: so scheint es mir doch füglich zu seyn, es auch von den siebenzig Jüngern, und allen, die bereits unter seinem Amte kräftig und thätig berufen waren, zu verstehen. Denn es kommt darinnen nichts, welches die Apostel allein angeht, eher vor, als v. 11. wo unser Heiland anfängt, mehr unmittelbar von ihnen zu reden, wie mir die Veränderung des Wortes (αὐτοί) sie, in (ἐγώ) diese, und die Erwähnung solcher Dinge, welche die Apostel insonderheit angiengen, wahrscheinlich machet <sup>1564</sup>. <sup>1565</sup>. **Guyse.**

**Sie** (1562) Diese ihm, als dem selbstständigen Worte, zu geben, konnte er nicht bitten, weil die göttliche Natur dieselbe nicht weglegen können; sondern es wird hier ganz deutlich eine Herrlichkeit von ihm erbeten, welche ihm gegeben, zugesaget, versprochen und mitgetheilet worden, welches nicht anders, als von seiner mit der Gottheit vereinigten menschlichen Natur, welche eine Zeitlang des Gebrauchs dieser in der persönlichen Vereinigung empfangenen Herrlichkeit, Joh. 1, 14. sich geäußert hatte, Phil. 2, 8. kann verstanden werden. Da er nun diese erst in der Fülle der Zeit angenommen hat, und doch die derselben mitgetheilte Herrlichkeit vor der Welt schon gehabt hat, so folget daraus nicht nur seine ewige Gottheit, und die persönliche Vereinigung beyder Naturen und deren Gemeinschaft hieraus, sondern auch die nothwendige Folge, daß Gott Christum in den Stand der Erhöhung setzen, und seine menschliche Natur mit dem Gebrauche und Genusse eben derjenigen Herrlichkeit krönen müssen, die er bey dem Vater von Ewigkeit an, als der Sohn Gottes, gehabt hat. Das ist das Sitzen zur rechten Hand Gottes, und die ihm im Mittlerbunde gegebene Verheißung, Ps. 2, 7. 8. 8, 6. 7.

(1563) Alles, was von Gott und seinen göttlichen Eigenschaften und Werken, in der Lehre des heiligen Evangelii den Menschen als göttlich kund gethan worden, und folglich in der evangelischen Gnadenlehre, von der Erlösung der Welt, und der daraus fließenden Heiligkeit und Seligkeit offenbaret ist; so wie das Wort, Name Gottes, in der ersten Bitte des Vaterunsers genommen wird, Ps. 111, 6; 9. Röm. 10, 13. 14.

(1564. 1565) Weil αὐτός gar oft anstatt eines selbstständigen Nennwortes gebraucht wird, das aus der ganzen Rede bestimmt werden muß, bes. **Vigerus de Idiot. Gr. L.** p. 127. so ist daraus richtig zu schließen, daß αὐτός und ἐγώ auf einerley Subject gehe, nämlich auf diejenigen, welche Jesum als den Messiam angenommen hatten, und von Gott ausersehen und erwählet waren, die Zeugenschaft von Christo und seine Lehre, als ein Wort Gottes für die Menschen zu tragen, und sie gläubig zu machen, v. 11. Es können demnach hier keine andern Jünger Jesu verstanden werden, als die zum Lehr- und Zeugen-Amte berufen waren, welches nicht alle betraf, welche unter der Zahl der siebenzig Jünger waren.

hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahret. 7. Nun haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. 8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen, und sie haben wahrhaftig erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, daß du mich gesandt hast. 9. Ich bitte für sie. Ich bitte nicht für die Welt;

v. 8. Joh. 8, 28. c. 12, 49. c. 14, 10. c. 16, 27. 30.

sonst

Sie waren dein. Indem sie zuvor an dich glaubeten. Trap.

Und du hast sie mir gegeben. Sie sind ihm als seine Unterthanen, als seine Kinder, als Glieder seines Leibes, gegeben worden <sup>1566</sup>. Aber keine andern werden Christo gegeben, als die, welche erst seinem Vater zugehört haben. Lindsay.

Und sie haben dein Wort bewahret. Sie haben, als ich kam, um deinen Willen ihnen bekannt zu machen, sich nicht hartnäckig und widerspänstig bewiesen, wie die Juden größtentheils ihre Augen vor dem Lichte zugeschlossen, und sich dem Willen Gottes widersetzt haben; sondern sie haben dein Wort gehört, es angenommen, und ihm gehorcht. Polus. Ich habe, spricht der Heiland, den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast, deinen Namen offenbaret, und die Herrlichkeit deiner Macht und Gnade bekannt gemacht. Sie waren ursprünglich dein, Geschöpfe deiner Hand, und die glücklichen Gegenstände deiner freyen Erwählung: und nach deinem gnädigen Rathschlusse hast du sie mir gegeben, um unterrichtet, geheiligt, und zu dem Reiche, das für sie vor der Grundlegung der Welt bereitet ist, tüchtig gemacht zu werden. Es hat auch meine Lehre einen solchen Einfluß auf ihr Herz gehabt, daß sie dieselbe bereitwillig angenommen, und bis hieher dein Wort und Evangelium bewahret haben. Doddridge.

V. 7. Nun haben sie erkannt. Die syrische Uebersetzung liest, ich habe erkannt, und so lesen auch die persische und gothische Uebersetzung, welches mit den meisten Abschriften und andern Uebersetzungen streitet. Diese lesen, wie die unsrige, sie haben erkannt, das ist, die Jünger und Apostel Christi <sup>1567</sup>. Gill.

Daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Daß alles, was ich sie gelehret habe, als von dir mir gegeben, wahrlich eine göttliche Lehre ist. Trap. Durch meine göttliche Lehre und Wunderwerke, die sie gehoret und gesehen haben, daß ich beyde von dir empfangen habe. Whitby. Ungeachtet meines schlechten äußerlichen Ansehens hat ihr

Glaube mich durch diese dunkle Wolke erkannt; und auch ist sind sie überzeugt, daß alles, was ich gesagt oder gethan habe, und alle Beglaubigungsbriefe, welche du mir in der That gegeben hast, und welche von so vielen übersehen werden, wahrhaftig von dir sind; und daß ich wirklich derjenige bin, für welchen ich mich ausgegeben habe, ein Gesandter Gottes an die Kinder der Menschen, und der Seligmacher, welcher verheißten war, daß er in die Welt kommen sollte. Doddridge.

V. 8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben. Unser Heiland rechtfertiget sich hiermit selbst, daß er seine Jünger nichts gelehret hat, als was er von seinem Vater empfangen hatte. Polus.

Und sie haben sie angenommen. Hiemit giebt er seinen Jüngern das Lob, daß sie nicht bloß den Schall seiner Worte gehört, sondern sie auch angenommen und geglaubt hätten. Polus.

Und sie haben wahrhaftig erkannt = = = gesandt hast. Sie hatten daraus ihn für den wahren Messias, und den, der von Gott gesandt war, erkannt. Polus. Ja, ihre gewisse Ueberzeugung erhellet deutlich. Denn die Worte, welche du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und habe schon einen großen Theil meines Evangelii ihnen offenbaret, und in ihre Hände zu stellen angefangen; und sie haben dasselbe mitten unter allem Widerstande angenommen, und also offenbar gezeigt, daß sie vollkommen versichert sind, daß ich von dir gekommen bin, deinen Willen zu offenbaren, und daß du mich mit der wichtigen Verkündigung der Erlösung gesandt hast. Doddridge.

V. 9. Ich bitte für sie. Insbesondere für die Apostel, welche zu dem großen und gefährlichen Amte der Predigt des Evangelii, an verhärtete Juden und ärgöttische Heiden, gerufen waren. Gesellsf. der Gottesgel.

Ich bitte nicht für die Welt, sondern für diejenigen, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Ich bitte gegenwärtig nicht für die ungläu-

(1566) Dieses erschöpft die Rede nicht, denn er redet von seinen Jüngern, welche er vorzüglich vor so vielen andern Gläubigen dem Sohne Gottes, Jesu Christo, zugeordnet hat, daß sie seine Zeugen seyn sollten, Apostlg. 1, 21. 22.

(1567) Und zwar haben sie es also erkannt, daß sie davon völlig überzeugt, beruhiget und festgemacht worden sind, und es also unbetrügllich wissen. Luthers Uebersetzung hat diesen Nachdruck der vergangenen Zeit in der mit bezeichneten Dauer in der gegenwärtigen Zeit des Wortes, erkennen, recht wohl ausgedrückt.

sondern für diejenigen, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein. 10. Und alles Meine ist dein, und das Deine ist mein, und ich bin in ihnen verherrlicht. 11. Und ich bin nicht mehr in der Welt, aber diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, auf daß sie Eins sind, gleich

v. 10. Joh. 6, 15.

v. 11. Joh. 17, 21.

gleich

ungläubige Welt, sondern für meine Apostel allein. **Trap.** Christus bittet hernach für die Welt, v. 20. das ist, für solche, welche, ob sie gleich ist noch ungläubig waren, durch die Apostel zum Glauben hernach gebracht werden sollten. Er machet in seinem Gebethe einen Unterschied, und bittet um einige Dinge für seine Auserwählten, um welche er für andere nicht bittet. Diese beschreibt er hier als solche, welche sein Vater, dem sie zugehört hatten, ihm gegeben hatte, entweder durch ein Geschenk von Ewigkeit, oder indem er den Glauben in ihnen gewirkt hatte. **Doddridge.** Ich bitte also für die, spricht der Heiland, welche mich als Apostel begleitet haben, und für alle diejenigen, welche schon in eben diesem Glauben stehen, oder dazu noch gebracht werden sollen, daß du sie in allen Prüfungen stärktest und unterstühest, und auf sie auf eine besondere Weise, als auf Gegenstände deiner Vorsehung, Acht hast. Ich bitte nicht so für die ungläubige Welt <sup>1568</sup>, sondern für diejenigen, welche du mir gnädiglich gegeben hast; und ich bin versichert, daß mein Gebeth für sie nicht vergebens seyn wird. Denn sie sind nicht allein mein, sondern auch die Deinen, durch deine Gnade auserwählet, und zu deinem Dienste geheiligt. **Doddr.**

**B. 10.** Und alles Meine ist dein, und das Deine ist mein. Man kann dieses entweder von allen Aposteln verstehen: alle meine Freunde, alle meine Apostel, sind die Deinen sowol, als die Meinen; oder von allen Dingen. Im Grundtexte sind die Worte neutrius generis. Denn da Christus und der Vater Eins sind, eben das Wesen, wie auch eben

die Eigenschaften, und denselben einen Willen haben: so hat er alles, was der Vater hat, will alles, was der Vater will, und thut alles, was der Vater thut <sup>1569</sup>. **Lindsay.**

Und ich bin in ihnen verherrlicht. Oder durch sie herrlich gemacht, dadurch, daß sie mich als ihren Seligmacher annehmen. **Polus.** Und wahrlich, saget der Heiland, alle, die mir zugehören, und mein Volk sind, sind auch die Deinen, sowol als die Meinen; und wie deine Ehre durch ihre Beständigkeit <sup>1570</sup> befördert wird, so werde ich durch sie geehret und geehret werden. Eine so genaue Verbindung ist zwischen uns, und so herzlich ist deine väterliche Neigung zu mir, und meine kindliche Pflicht gegen dich. **Doddridge.**

**B. 11.** Und ich bin nicht mehr in der Welt. Ich werde die Welt nun bald verlassen. **Trap.**

Aber diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Diese meine Jünger werden noch in der Welt bleiben, wenn ich dieselbe verlassen habe. Sie werden deines Beystandes bedürfen, um wider die Versuchungen gerüstet zu seyn, die sie in der Welt antreffen werden; und weil ich nun zu dir komme, darum empfehle ich sie dir. **Polus.**

Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast. In deinem Namen, das ist, durch deine Kraft. So kommt das Wort öfters vor, Matth. 7, 22. Apg. 4, 7. **Trap.** Daß du sie, welche sich, indem sie sich mir ergeben haben, auch dir ergeben haben, wider alle Gefahren beschüttest, denen sie ausgesetzt seyn werden. **Polus.**

Auf

(1568) Daß die Welt hier das boshaftige, die Lehre Jesu und seine Wunderwerke verwerfende, Judenthum sey, das kann aus Joh. 1, 10. 11. c. 15, 18, 19. und andern Stellen des Evangelii Johannis leicht erkannt werden. Weil nun Jesus in gegenwärtigem Gebethe bloß allein die Stärkung, Schwärzung und Erhaltung theils seiner von Gott auserwählten Zeugen, theils derjenigen, so durch ihre Predigt sich bekehren und zum Glauben an Christum bringen lassen, und also Auserwählte aus dem argen Geschlechte seyn würden, zum Gegenstande hat, so konnte er nicht für die Welt in diesem gegenwärtigen Gebethe bitten, ob er es gleich zu anderer Zeit in einem andern Gebethe von verschiedenem Inhalte that, Jes. 5, 3. Luc. 23, 33. Man muß also das Wort, bitten, hier auf einen gewissen Inhalt des Gebeths bestimmen. Nach dieser Art zu reden könnte man von seinem Morgengebethe sagen: ich bitte nicht um eine sanfte Ruhe, sondern um göttlichen Schutz und Beystand den Tag über; wenn man gleich im Abendgebethe um eine sanfte Ruhe Gott ansiehet. Ein anderes Exempel von gleichem Schlage giebt Grotius h. l. womit Franzius Orac. 33. p. 392. seq. zu vergleichen ist. Auf diese ungezwungene Weise fallen die aus diesen Worten erzwungenen Auslegungen der Prädestinarianer hinweg.

(1569) Die deutliche Bestimmung des Subjects beweist, daß der Heiland von dem ganzen Eigenthume, das ihm der Vater im Mittlerbunde gegeben hat, auf die Apostel insbesondere schloß.

(1570) Vornehmlich aber durch ihre Lehre, wodurch die herrlichen Eigenschaften Gottes durch das Evangelium von Jesu Christo in der ganzen Welt zum Lobe des Vaters theils ausgebreitet worden, theils noch künftig ausgebreitet werden sollten.

gleich wie wir. 12. Da ich bey ihnen in der Welt war, bewahrete ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, habe ich bewahret, und niemand unter ihnen ist verloren gegangen, als der Sohn des Verderbens, auf daß die Schrift erfüllet werde. 13. Aber nun komme ich zu dir, und rede dieses in der Welt, damit sie meine Freude in ihnen

v. 11. Joh. 10, 30. v. 12. Joh. 6, 39. c. 10, 28. Hebr. 13, 5. 6. Jcf. 8, 18. Hebr. 2, 13. ihnen  
Joh. 6, 70. c. 13, 18. Ps. 119, 8.

Auf daß sie eins sind, gleich wie wir. Daß sie sich an einerley Bekenntniß, an einerley Leben, und an die Predigt eben derselben heiligen Lehre halten; daß sie durch die Einwohnung eben desselben Geistes vereinigt sind, gleich wie wir. **Trap.** Auf daß sie in Liebe eins sind, gleich wie wir, auf gewisse Weise, obgleich nicht vollkommen gleich <sup>(1571)</sup>. **Polus.**

**V. 12.** Da ich bey ihnen in der Welt war, bewahrete ich sie in deinem Namen. Christus redet hier von sich selbst, als ob er schon gestorben, auferwecket und gen Himmel gefahren wäre, obgleich noch nichts von dem allen geschehen war; weil es so bald geschehen sollte. Ich habe sie, saget er, die ganze Zeit, daß ich in der Welt gewesen bin, in deinem Namen, das ist, in der standhaften Erkenntniß und Bekenntniß deiner Wahrheit bewahret, oder wenn wir lesen, durch deinen Namen, so wird es so viel seyn, als durch deine Kraft, und den Einfluß deiner Gnade. **Polus.**

Die du mir gegeben hast, habe ich bewahret. Ich habe nicht alle, die zu mir kamen, mich zu hören, also bewahret, sondern alle, die du mir gegeben hast, nämlich durch deinen ewigen Rathschluß <sup>(1572)</sup>; oder, die du mir gegeben hast, um meine Apostel zu seyn. **Polus.**

Und niemand unter ihnen ist verloren gegangen, als der Sohn des Verderbens. Niemand von ihnen hat sich als einen Abtrünnigen bewiesen, als der Sohn des Verderbens, niemand ist von denen verloren gegangen, die du mir durch eine ewige Gabe geschenkt hast, niemand von denen, die

du mir zu Aposteln gegeben hast, ohne einen, welcher zwar mein Apostel und in diesem Verstande mir gegeben, aber niemals mir durch die ewige Gabe geschenkt war, als einer, der von mir erlöset, und zum ewigen Leben und der Seligkeit gebracht werden sollte <sup>(1573)</sup>. Denn er war der Sohn des Verderbens. Wir finden diese Redensart von dem Antichriste gebraucht, 2 Thess. 2, 3. wie ein Kind des Todes, 2 Sam. 12, 5. einen der zum Tode verurtheilt ist, oder den Tod verdient hat, und ein Kind der Hölle, Matth. 23, 15. einen, der die Hölle verdienet, bedeutet: so kann auch der Sohn des Verderbens so viel seyn, als einer, der zum Verderben bestimmt ist, oder der auf dem Wege des Verderbens wandelt, oder lieber beydes. **Polus.**

Auf daß die Schrift erfüllet werde. Ps. 109, 8. 9. Denn auf diesen Theil der Schrift wird hier gezeilet, wie aus Apg. 1, 20. erhellet, wo der Apostel diesen Text auf Judam, von welchem hier die Rede ist, deutet <sup>(1574)</sup>. Es sind dadurch noch andere Stellen der Schrift erfüllet. Man vergleiche Ps. 41, 9. und Joh. 13, 18. **Polus.**

**V. 13.** Aber nun komme ich zu dir. Wie er v. 11. auch gesagt hatte. Er redet in der gegenwärtigen Zeit, ob es gleich erst sechs Wochen hernach erfüllet ist. Denn aus Apg. 1, 3. erhellet, daß er nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage mit seinen Jüngern umgegangen ist. Er wollte nun sogleich kommen; und daher saget er, ich komme. **Gill. Polus.**

Und rede dieses in der Welt, damit sie meine Freude in ihnen selbst vollkommen haben mögen.

(1571) Es ist eine Gleichheit der Aehnlichkeit, nicht aber der Art und Vollkommenheit: so wird das Wortlein, wie Luc. 6, 36. und sonst genommen.

(1572) Hiervon ist in diesem Capitel überhaupt die Rede nicht, sondern von den Aposteln, welche aus dem jüdischen Volke von dem Vater insbesondere ausersehen, erwählt, und Jesu zu Zeugen zugeordnet waren, welche der Herr Jesus unter so vielen, welche seine Lehre hörten, aber wiederum zurück giengen, Joh. 6, 66. behalten, und durch seine göttliche vom Vater empfangene Lehre bekräftiget, und mächtig gestärket hatte, daß sie nicht von ihm abfielen, wie Judas gethan hat.

(1573) Die Absicht Gottes des Vaters war, wie seines Sohnes Jesu, mit Juda dem Verräther, daß auch er aus seinem verlorenen Zustande errettet werden sollte, Luc. 19, 10. Sonst kann man keinen Grund angeben, warum ihn Christus so nachdrücklich erwecket und gewarnet habe, und sein Verlorenseyn, macht auch keinen Eintrag in das allgemeine Erlösungswerk des Mittlers, 2 Petr. 2, 1. daß er aber diese Gnade nicht gebraucht hat, war seine verruchte Bosheit schuld. Verloren gehen, setzet zum voraus, daß das Verlorene vorher als etwas Aufgehaltenes angesehen worden, das man hernach vermissen muß.

(1574) Nicht Ursachs- sondern Erfolgs- und Ausgangs-Weise, wie das Wortlein *hinc* gar oft schon also vorgekommen ist, man könnte es im Deutschen deutlicher geben: so daß die Schrift erfüllet worden ist.



ihnen selbst vollkommen haben mögen. 14. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasset, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. 15. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. 16. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin. 17. Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit.

v. 14. Joh. 15, 19. v. 15. Matth. 6, 13. 1 Joh. 5, 18. v. 17. Joh. 8, 40.

18. Gleich

mögen. Weil ich noch in der Welt bin, rede ich dieses, oder dieses Gebeth, damit die Freude meines Volkes durch meinen Hingang von ihnen nicht vermindert werde, und wenn sie sich nicht länger über meine leibliche Gegenwart freuen können, wie sie bisher gethan haben, sie sich freuen, daß ich zu meinem Vater aufgefahren bin, und sie, durch dieses mein letztes Gebeth, dir, meinem Vater, empfohlen worden sind. Polus. Auf daß die Freude, welche sie bisher aus meiner Liebe gegen sie, Cap. 10, 11. meiner Gegenwart bey ihnen und meiner Sorge für sie geschöpft haben, in meiner Abwesenheit durch die Gegenwart desjenigen Geistes vermehret werden möge, welcher meine leibliche Abwesenheit ersetzen wird, Cap. 16, 7. dessen Früchte Freude und Friede sind, Gal. 5, 22. ja durch welchen ich, obgleich mit dem Leibe abwesend, stets bey ihnen bleibe, Cap. 14, 18. Whitby.

V. 14. Ich habe ihnen dein Wort gegeben. Das Evangelium, nebst dem Befehle, und der Fähigkeit, es zu verkündigen; und dieses war die Ursache dessen, was folget. Gill.

Und die Welt = = = = von der Welt bin. Diese meine Bitte für sie um Bewahrung und Bestand ist nothwendig, weil sie gewiß dem Hasse der Welt, darum, daß sie ihr dein Wort verkündigen, bloß gestellt seyn werden. Whitby.

V. 15. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest. Christus bittet seinen Vater nicht, daß er seine Heiligen aus dieser sündigen und elenden Welt zu sich in den Himmel nehme. Er wußte, daß sie noch auf eine Zeitlang in der Welt nützlich seyn sollten. Polus.

Sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Oder vor dem Uebel, nicht vor dem, was beschwerlich und schmerzlich ist, sondern vor dem sündigen Uebel. Polus. Entweder vor der Welt, oder vor dem Bösen, dem Fürsten der Welt, welcher zur Unterdrückung des Evangelii die heftigsten

Verfolgungen wider die Boten desselben erwecken sollte. Trap. Daß du sie bewahrest, daß sie nicht durch das Uebel, das sie beständig umringet, verderbt werden, und daß die List und Bosheit des bösen Geistes sie niemals überwinde <sup>1575</sup>. Doddridge. Daß du sie unter den grausamsten Verfolgungen, die ihnen begegnen werden, unterstützest, zu denselben heiligen, und durch sie führen wollest, bis sie ihr Zeugniß vollbracht haben. Guyse.

V. 16. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin. Diese Worte sind eine Wiederholung dessen, was v. 14. gesagt war. Dort werden sie als eine Ursache des Hasses der Welt gegen sie angeführt, hier, um zu zeigen, daß sie dem Uebel derselben ausgesetzt sind. In beyden Fällen werden sie als ein Bewegungsgrund gebraucht, daß sein Vater für sie sorgen und sie bewahren möge. Gill. Christus wiederholet diese Worte, entweder um sie tief in ihre Gedanken zu drücken, damit, wenn sie sich daran erinnerten, sie ihr Leben darnach anstellen möchten, oder um sie wider den Haß und die Bosheit der Welt gegen sie zu stärken <sup>1576</sup>. Polus.

V. 17. Heilige sie in deiner, oder durch deine Wahrheit. Die Ausleger sind uneins, ob die Heiligung hier die Einweihung und Absonderung der Apostel zu dem Werke ihres Amtes, wezu sie gebraucht werden sollten, wie dieses Wort Jerem. 1, 5. diese Bedeutung hat, oder die Stärkung und Befestigung in der empfangenen Gnade, so, daß sie im Stande seyn sollten mancherley Versuchungen zu ertragen, oder ihre Vollendung in der Heiligkeit anzeigt. Durch deine, oder in deiner Wahrheit. Einige meynen, dieses heiße nichts mehr, als heilige sie wahrhaftig, im Gegensatz der Heiligung der Priester unter dem Gesetze, wovon wir im andern und dritten Buche Moses lesen. Andere verstehen es, zu deiner Wahrheit, das ist, zur Predigt deines Evangelii. Allein, die englische Uebersetzung scheint die beste

(1575) Es ist eigentlicher geredet, wenn man das Wort *παρηγορη* durch arg, als durch böse übersetzt, denn durch dieses können und pflegen auch die Trübsalen und Verfolgungen verstanden zu werden, vor welchen die Apostel zu bewahren Christus nicht gebethen hat, da er ihnen diese Leidenschule selbst so deutlich eröffnet. Jenes deutet aber ordentlich etwas moralisches Böses an, dergleichen Judä Verrätherey, der Abfall von der evangelischen Lehre u. d. g. war, und wodurch man auch die den Aposteln vom Teufel, als dem Argen, und seinen Werkzeugen in den Weg geworfene Hindernisse, in der Ausbreitung des Reiches Christi verstehen kann. Vergl. Seumann h. I. p. 369.

(1576) Und auch sie desto aufmerkamer auf ihr Inneres und Aeußeres zu machen, damit sie weder Trübsal oder Angst, weder Hohes noch Tiefes, von der Liebe Gottes in Christo Jesu scheiden möge.

18. Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, also habe ich sie auch in die Welt gesandt. 19. Und ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie in der Wahrheit ges  
 u. 18. Job. 20, 21. v. 19. 1 Cor. 1, 2. 30. 1 Ebr. 4, 7. heiligt

beste zu seyn, durch deine Wahrheit, das ist, durch die Erkenntniß deiner Wahrheit, wie von den Heiden gesagt wird, daß sie ihre Herzen durch den Glauben gereinigt haben, Apg. 15, 9. Polus. Heilige sie und sondere sie zur Ausbreitung deiner Wahrheit ab. Eine solche Heiligung zum Priesterthume geschah im alten Testamente, mit einem Opfer, welches für sie geopfert ward. So wird dem Moses befohlen, die Priester durch das Opfer eines Farenns und zweener vollkommener Widder zu heiligen, 2 Mos. 29, 1. Und also hat Christus seine Apostel geheiligt, indem er sich selbst für sie opferte, v. 19. Die Heiligung der Priester geschah über dieses mit dem heiligen Salböle, 2 Mos. 29, 7. und in diesem Verstande bittet Christus hier seinen Vater, sie zu ihrem Amte durch die Mittheilung des heiligen Geistes zu heiligen, welcher das Oel der Freuden, und die Verheißung des Vaters über sie genannt wird, imgleichen durch den Beystand, durch welchen sie das Amt des neuen Testaments zu führen tüchtig geworden sind, welches sie sonst nicht waren, 2 Cor. 3, 6. daher wird ihnen auch befohlen, die Predigt des Evangelii an die Welt nicht anzufangen, ehe dieser Geist von oben herab auf sie gekommen seyn würde, Luc. 24, 49. Apg. 1, 8. Whitby. Gesellsch. der Gottesgel.

Dein Wort ist die Wahrheit. Hiermit erklärt Christus, was er durch die Wahrheit verstand; nämlich, das Wort Gottes, das Evangelium, welches er ihnen gepredigt hatte. Dieses war die Wahrheit, d. i. wahrhaftig, nicht wie die Lehre falscher Propheten, oder wie die Lehre der Pharisäer, welche zum Theil wahrhaftig, zum Theil falsch war. Polus.

B. 18. Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast. Um den Menschen deinen Willen bekannt zu machen. Trap.

Also habe ich sie auch in die Welt gesandt. Sie haben sich nicht selbst dazu ausgeworfen, oder sind gelaufen, ohne gesandt zu seyn. Die Apostel waren nicht in allen Absichten zu eben dem Endzwecke gesandt, wozu Christus gesandt war. Denn er war sowol gesandt, die Seligkeit zu erwerben, als das Evangelium zu predigen. Nur zu einem Theile dieses Werkes waren sie berufen. Sie waren von ihm gesandt, der sie zu senden Macht hatte. Wie es billig ist, daß Fürsten diejenigen beschützen, die sie in ihrem Dienste abschicken, so bittet Christus, daß Gott diejenigen bewahre, die sein Sohn als Gesandten ausschickete <sup>1577</sup>). Polus.

B. 19. Und ich heilige mich selbst für sie. Dieses kann auf die Absonderung zu seinem Mittleramte zielen, welche, ungeachtet sie durch den Vater geschehen ist, und auch demselben zugeschrieben wird, Joh. 10, 36. auch ihm zugeeignet werden kann, weil er sich freywillig zu diesem Amte erboten, und es selbst auf sich genommen hatte. Indessen scheint es doch am Besten zu seyn, dieses von der Opferrung seiner selbst, als eines Schlachtopfers für sein Volk, und anstatt desselben, zu verstehen, sowol mit einer Anspielung der Opfer unter dem Gesetze, deren Darbringung Heiligung genannt ward, 2 Mos. 15, 2. 14. 15. als weil sein Opfer heilig war. Was er opfern sollte, war er selbst; nicht seine göttliche, sondern die menschliche Natur; sein Leib und seine Seele; und zwar beyde als mit seiner göttlichen Person vereinigt. Dieses giebt seinem Opfer einen höhern Werth, als alle andere haben, und ist die eigentliche Ursache von der Kraft und Wirkung derselben. Dieses that er nicht für sich selbst, nicht für die Engel, oder alle Menschen, sondern für seine Jünger, im Gegensatze der Welt <sup>1578</sup>); nicht für die Apostel allein, sondern für alle, die ihm der Vater gegeben hatte. Gill Whitby.

Auf

(1577) Weil die erste Auswahl der Apostel, welche hier durch das Senden in dem unbestimmten Zeitworte angezeigt wird, schon ergangen war, selbige aber die Absicht ihrer Sendung an die Völker hatte, so wird diese Zeit des Wortes Senden gebraucht, den Grund des Gegenwärtigen und Zukünftigen, in dem Vergangenen anzuzeigen. Man übersetzet demnach das Wort ἀπέσταλα, am besten: ich sende.

(1578) Man vermischet hier den allgemeinen Gegenstand der Erlösung, der alle Menschen sind, 1 Tim. 2, 4. 5. 6. mit dem besondern, der die Werkzeuge des Evangelii angien, und welche durch das Opfer Jesu dem Vater angenehm gemacht wurden, daß sie nicht nur selbst heilig wurden, sondern auch als Werkzeuge der Heiligung an andern gebraucht werden konnten. Die Redensart ist aus dem leuitischen Gottesdienste hergenommen, und zeigt an, daß etwas zu Gottes besondern Dienste abgesondert, gewidmet, und zu eigen gemacht worden, welches durch ein Opfer geschah: 2 Mos. 13, 2. c. 39, 44. Man hat demnach diese Bedeutung des Wortes Heiligen, für Opfern nicht ganz bey dieser Stelle zu verwerfen, aber auch zugleich die Auswahlung, Tüchtigmachung und kräftige Sendung der Apostel, wodurch sie zum Dienste des Evangelii gewidmet wurden, damit zu verbinden, indem Christus ausdrücklich zweyerley saget: einmal er heilig ch

heilig seyn mögen. 20. Und ich bitte nicht allein für diese; sondern auch für alle diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden. 21. Auf daß sie alle eins sind, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins sind; auf daß die

v. 21. Joh. 10, 38. c. 14, 11. c. 17, 11. 22. 23. Gal. 3, 28.

Welt

Auf daß auch sie in der Wahrheit, oder durch die Wahrheit, geheiligt seyn mögen. Oder wahrhaftig; und denn bezeichnet es eine wahre Heiligung, durch das eine Opfer Christi, im Gegensatz aller Reinigungen unter dem Gesetze, durch das Opfer der Thiere. *Gesellsch. der Gottesgel.* Ich opfere mich selbst für sie, saget der Heiland, durch den Tod; auf daß sie durch den Glauben an mich und durch die Nachfolge meines Wandels zur Fortpflanzung der Wahrheit des Evangelii geschickt seyn mögen, so, daß sie auch willig sind, ihr Leben zum Zeugnisse derselben, abzulegen. *Wels.*

*B.* 20. Und ich bitte nicht allein für diese. Christus versteht seine Apostel und gegenwärtigen Jünger, um deren Bewahrung und Heiligung er in den vorhergehenden Versen insbesondere gebethen hatte. *Gill.*

Sondern auch für alle diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Wie Christus v. 17. für seine Apostel gebethen hatte, daß sie mit dem Geiste erfüllet werden möchten, so bittet er nun auch hier eben dasselbe für diejenigen, die durch ihr Wort glauben sollten, auf daß sie auch mit den Gaben des heiligen Geistes, nach der Vorherfassung Johannis des Täufers, Matth. 3, 11. und seiner eigenen Verheißung Joh. 7, 38. 39. erfüllet werden möchten, wie hernach geschehen ist. *Whitby.* Daß ich hierum anhalte, saget der Heiland, oder eine solche Bitte für sie thue, das thue ich nicht wegen einer persönlichen Verbindung oder aus einer besondern Freundschaft, sondern in Ansehung ihres öffentlichen Amtes. Und ich bitte nicht allein für diese, welche meine Apostel sind, oder opfere mich bloß für sie, sondern auch für alle, welche hernach durch ihr Wort, es sey gepredigt oder geschrieben, an mich glauben werden; ja, auch für die, die noch nicht geboren sind, bis ans Ende der Welt <sup>1579</sup>. *Doddridge.*

*B.* 21. Auf daß sie alle eins sind, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins sind. Auf daß sie unter einander eins sind. Dieses kann auf die Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß Christi zielen. Denn es ist nur ein Glaube. Alle werden durch denselben Geist bekehrt. *Gill.* Durch ein unzertrennliches Band

des Glaubens und der Liebe, und die Empfangung des heiligen Geistes, der in dem Vater und Sohne ist. *Trap.* Diese Worte müssen nicht von einer Vereinigung der Uebereinstimmung, sondern von der Gemeinschaft des Geistes des Vaters und des Sohnes verstanden werden. Denn Christus erklärt sich, daß er seine Wunder durch den heiligen Geist thue, Matth. 12, 28. daß der Geist ihm ohne Maasse gegeben worden, Joh. 3, 34. daß er damit gesalbet worden, das Evangelium zu verkündigen, Luc. 4, 18. 19. Christus saget auch, daß der Vater, der in ihm wohnete, die Wunder gethan, Joh. 14, 10. und daß die Juden durch die Lehre, die er also verkündigte, aus seiner Salbung, und den Wundern, die er durch den Geist Gottes that, hätten einsehen können und sollen, daß der Vater in ihm, und er in dem Vater war, Joh. 10, 38. daß diejenigen, welche an ihn glauben sollten, größere Werke thun sollten, als er gethan hatte, weil er zum Vater gieng, und ihnen den heiligen Geist senden wollte, um allezeit bey ihnen zu bleiben, Joh. 4, 12. 16. 17. 18. Er sezet hinzu, an dem Tage werdet ihr bekennen, daß ich im Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch, v. 20. Alles dieses beweiset, daß der Vater in Christo, und er in ihm war; nicht allein durch die Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, sondern auch durch die Vereinigung eben des Geistes, der auch in ihm wohnete. Folglich muß die Vereinigung der Gläubigen mit beyden auch durch denselben Geist geschehen. Daher heißt es, wer dem Herrn anhangt, der ist ein Geist mit ihm, <sup>1</sup> Cor. 6, 17. Ihre Leiber sind Tempel des heiligen Geistes, v. 19. und sie eine Wohnung Gottes in dem Geiste, Ephes. 2, 22. Und dieses erhellet ferner aus dem Endzwecke dieser Vereinigung. Dieser ist, wie Christus saget:

Auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Denn die Apostel haben dieses nicht mit einer Verabredung unter einander bezeuget und verkündiget, sondern durch die Kraft des Geistes, mit welchem sie aus der Höhe angethan waren, und den Gott denjenigen gab, die an ihn glaubeten. *Arg. 5, 32. Whitby.* Auf daß sie, durch Einen Geist befehlet, und mit Einer Liebe erfüllet, alle wahrhaftig

für sie, welches die verdienstliche Ursache anzeigt, und denn, er heilige sich für sie, damit auch sie geheiligt, das ist, zum Dienste des Evangelii tüchtig gemacht werden.

(1579) Der allgemeine Ausdruck Jesu erstrecket sich zwar allerdings auf alle Gläubigen bis ans Ende der Welt: da aber hier insbesondere von der evangelischen Absonderung der Jünger zum Lehramte die Rede ist, so müssen wohl vorzüglich diejenigen verstanden werden, welche von den Aposteln als Heilige zugerichtet worden sind, zum Werke des Amtes und Erbauung seines Leibes Eph. 4, 11. 12.

Welt glaube, daß du mich gesandt hast. 22. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf daß sie eins sind, gleich wie wir eins sind. 23. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen sind in einem, und auf daß die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und sie lieb gehabt hast, gleichwie du mich lieb gehabt

und innerlich eins sind, wie du Vater in mir und ich in dir; daß sie auch in Freundschaft und Seligkeit eins sind, mit uns und mit einander vereinigt, unter den süßesten Empfindungen des göttlichen Trostes, damit die Welt, wenn sie ihre gute Gesinnung und Liebe nebst ihrer heiligen Freude sieht, glaube, daß du mich gesandt hast, und daß eine Religion, die so vortreffliche Früchte bringt, einen göttlichen Ursprung haben muß <sup>1580</sup>). Doddridge.

**V. 22.** Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast. Durch diese Herrlichkeit muß man die Macht Christi, Wunder zu thun, verstehen, welche Macht den Aposteln und denen, die durch ihre Predigt glaubeten, durch den heiligen Geist, der über sie kam, gegeben ist. Denn durch die Kraft dieses Geistes that Christus seine Wunderwerke, und offenbarte seine Herrlichkeit, Joh. 2, 11. Hierauf wird gezelet, wenn von dem Inhalte des Evangelii gesagt wird, daß es in oder mit Herrlichkeit gewesen ist, 2 Cor. 3, 7, 11. und von den Aposteln, daß sie die Herrlichkeit des Herrn angeschaut haben, und von einer Herrlichkeit zur andern, als vom Geiste des Herrn verkläret sind, v. 18. Whitby, Trap. Hierdurch muß nicht die Herrlichkeit Wunder zu thun, verstanden werden, obgleich Christus dieselbe als Mensch vom Vater hatte, und er dadurch seine Herrlichkeit offenbarte. Diese hat er zwar seinen Jüngern gegeben; aber nicht alle, welche die Seinen waren, haben sie empfangen, und es sind einige, die sie empfangen haben, ob sie gleich die Seinen nicht waren. Es scheint das Evangelium verstanden zu werden, welches in

Ansehung seines Urhebers, seines Inhaltes und Gegenstandes, der Lehren und Segen der Gnade, und der darinn entdeckten Verheißungen herrlich ist. Dieses war Christo gegeben, und er hatte es seinen Jüngern gegeben, als die Worte, die ihm gegeben waren <sup>1582</sup>), v. 8. Gill.

**Auf daß sie eins sind, gleich wie wir eins sind.** Unser Heiland wiederholt hier, was er schon vorher gebethen hatte, oder erklärt hiemit, daß er seine Herrlichkeit ihnen mitgetheilt hatte, damit sie eins seyn sollten, wie er und der Vater eins waren. **Polus.** Die Herrlichkeit, spricht Christus, die du nach dem Bunde der Erlösung mir gegeben hast, habe ich, von dir dazu bevollmächtigt, auch ihnen, durch meine getreue und unwandelbare Verheißung, als das große Mittel zur Ermunterung des Glaubens und der Hoffnung, auch ihnen gegeben; auf daß sie alle eins sind, wie wir, und in einer solchen heilsamen Vereinigung bey uns und mit einander in der ewigen Seligkeit wohnen mögen. Doddridge.

**V. 23.** Ich in ihnen. Daß das Leben meines Geistes in ihrem heiligen Wandel hervorleuchte.

**Und du in mir.** Durch deine göttliche Natur, die mit meiner Person vereinigt ist, und die Fülle deines Geistes mir mittheilet.

**Auf daß sie vollkommen sind in einem.** Dem Herrn anhangen, und so mit ihm vereinigt; und auch mit einander, als wahre Glieder des Leibes Christi, die der göttlichen Natur theilhaftig geworden sind. **Gesellsch. der Gottesgel.**

**Und auf daß die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast.** Wie v. 24.

Und

(1580) Die Vereinigung der Gläubigen an Christo, als der Glieder an ihrem Haupte, geschieht durch den Geist Christi, der sie erfüllet, Eph. 1, 22, 23. und hängt ab von der Erhöhung Jesu Christi zum Haupte der Gemeinde, Eph. 4, 15, 16. davon ist der Grund die leibhafte Inwohnung der Fülle der Gottheit in Christo, Col. 2, 9. Da nun alles aneinander hängt, so wird auch alles eines, doch nach eines jeden Maasse, Art, Ziel und Zwecke, bis in der Ewigkeit alles in einem vollkommener wird, 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 2, 5.

(1581) Am allerichtigsten versteht man wol durch die Worte: ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, eben dasjenige, was der Herr Luc. 22, 29. saget, ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs der Vater beschieden hat. Denn daß er von dieser ihm im Mittlerbunde zugesageten, zugeeigneten und zuerkannten ewigen Herrlichkeit in diesem Gebethe rede, ist aus dem v. 24. unlängbar. Diese hatte Jesus schon dem Vathe und Besitze nach, ob er sie gleich, dem Genuße nach, noch nicht angetreten und übernommen hatte; also beruft er sich nun darauf, weil in eben dem Mittlerbunde, dem Heilande alle Gläubige zum Eigenthume gegeben sind, Ps. 2, 6, 7, 8. und sie also in der genauesten Einigkeit mit ihm stehen, so habe er ihnen, und zumal den Aposteln, auch dieses Recht zugestanden und gegeben, daß sie nicht nur diese Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat, sehen, sondern auch an dem Vater und Sohne, und mit ihnen himmlisch vereinigt, an derselben Theil haben sollen. Hiervon ist nun die geistliche Vereinigung der Seelen, und der Genuß seines Gnadeneinflusses und Heilsgüter der Vorschmack davon, daß sie selig sind, Röm. 8, 24. Auf diese Einigkeit gründet sich der v. 23. und auf den Genuß der Herrlichkeit der v. 24.

gehabt hast. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir sind, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du hast mich vor der Grundlegung der Welt geliebet. 25. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht gekannt. Aber ich habe dich gekannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. 26. Und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht, und werde ihn bekannt machen: auf daß die Liebe, damit du mich geliebet hast, in ihnen sey, und ich in ihnen.

v. 24. Joh. 12, 26. c. 14, 3. v. 25. Joh. 15, 21. c. 16, 3. c. 7, 29. c. 8, 55. c. 10, 15. c. 16, 27. c. 17, 8.

Und sie lieb gehabt hast. Deine Gnade und Liebe in ihrer Bewahrung bewiesen hast. *Gef. der Gottesgel.*

Gleichwie du mich geliebet hast. Daß du sie um meinerwillen liebest. Wir werden aller Wirkungen der Liebe Gottes durch seine Liebe zu Christo theilhaftig. *Gef. der Gottesgel.* Die morgenländischen Uebersetzungen, die syrische, arabische, persische und äthiopische, lesen die Worte also: und ich habe sie geliebet, wie du mich geliebet hast, welches mit allen griechischen Abschriften, und andern Uebersetzungen streitet, die so lesen, wie wir. *Gili.*

V. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir sind, die du mir gegeben hast. Ich will, daß sie, nach der Auferstehung, in den Himmel aufgenommen werden, wie ich. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß jemand von den Heiligen, die Apostel selbst nicht, vor dieser Zeit in den höchsten Himmel aufgenommen werden sollte. *Whitby.* Hiemit begehret Christus für seine Jünger das ewige Leben; oder vielmehr, er bittet seinen Vater, daß er sie zum ewigen Leben und der Seligkeit bewahre, und endlich ihnen solche schenke. Die Worte, die du mir gegeben hast, müssen nicht auf die Apostel allein eingeschränkt, sondern von allen Auserwählten verstanden werden, welche alle Erben der Herrlichkeit und des ewigen Lebens werden. Und dieses wird dadurch ausgedrückt, daß sie bey ihm sind, wo er ist, wie *Cap. 14, 3.* welches allezeit bey dem Herrn seyn, genannt wird, *1 Thess. 4, 17.* Es giebt einen Begrifff von der allergrößten Seligkeit, zu seyn, wo der Sohn Gottes ist. *Polus.*

Auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Es ist eben so viel, als ob er sagte, auf daß sie Mitgenossen meiner Herrlichkeit seyn mögen; wie den Tod sehen, in der Schrift so viel, als sterben, und das Leben sehen, so viel, als leben, bedeutet. *Polus.*

Denn du hast mich vor der Grundlegung der Welt geliebet. Als deinen eingebornen Sohn, und

als die Person, welche du bestimmt hattest, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen zu seyn; und darum bin ich gewiß, daß du mich verherrlichen und mein Gebeth darinnen erhören wirst, daß du auch sie verherrlichest, welche du mir, sie durch mein Blut zu erlösen, gegeben hast. *Polus.*

V. 25. Gerechter Vater. Die heiligen Männer geben Gott in der Schrift oft solche Namen, welche sich auf das, was sie von Gott bitten, beziehen und geschickt sind, ihr Vertrauen zu Gott in der Erhörnung ihres Gebeths auszudrücken. Christus nennt hier seinen Vater gerecht, und das bezieht sich auf den Bewegungsgrund, dessen er sich hier bedient, nämlich die Erkenntniß seiner Jünger von ihm; ein Ausdruck, welcher, wie auch zuvor mehrmals, seine Annehmung, den Glauben an ihn, und die Liebe zu ihm bezeichnet. Vater, spricht er, du bist gerecht, es ist ein Hauptstück deiner Gerechtigkeit, einem jeglichen nach seinem Werke zu vergelten, *Joh. 34, 11. Ps. 62, 13. Spr. 24, 12. Polus.*

Die Welt hat dich nicht gekannt. Die Menschen von der Welt hassen dich, sind unwissend in dem, was dich betrifft, und widerspänstig gegen dich. *Polus.* Der größte Theil der Welt kennet dich nicht, wie er dich kennen sollte. *Siehe Apg. 17, 23. Röm. 1, 21-28. Gef. der Gottesgel.*

Aber ich habe dich gekannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Ich allein habe dich gekannt, und diejenigen, welchen ich dich, und deinen Rath bekannt gemacht habe, *Matth. 11, 27. Joh. 7, 29. c. 8, 55. c. 10, 15. Gef. der Gottesgel.*

V. 26. Und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht. Deine Gnade und Güte, nebst andern Eigenschaften und Vollkommenheiten, deis Wort des Evangelii. *Polus, Gef. der Gottesgel.*

Und werde ihn bekannt machen. Durch öftern Umgang mit ihnen, nach meiner Auferstehung, und durch die Erleuchtung und andere Wirkungen des heiligen Geistes <sup>1582</sup>. *Trap, Bayse.*

Auf

(1582) Obgleich Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern noch vieles mit Worten und Thaten kund gethan hat, wohin auch der Herr *Seumann* h. 1. p. 393. diese Worte Jesu einschränket, so kann doch der weitere Unterricht durch den heiligen Geist und nach Pfingsten hier nicht ausgeschlossen werden, so wol weil dieser Unterricht erst alsdenn in seinem Lichte ihnen aufgegangen, als auch vornehmlich, weil Christus hier auch für die Gläubigen, welche durch der Apostel Predigt erleuchtet werden sollten, bitter, von welchen man noch sagen kann, daß er selbst ihnen, in den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung, den Namen seines Vaters bekannt gemacht habe.

Auf daß die Liebe, Damit du mich geliebet hast, in ihnen sey. Auf daß du sie um meinerwillen liebest, wie du mich, ihr Haupt, geliebet hast, und sie durch den Glauben in ihrem Herzen die Liebe empfinden, mit der du mich, und sie in mir liebest. Siehe Röm. 5, 5. Ges. der Gottesg. Auf daß du sie, als deine Kinder, die du angenommen hast, lie-

best, so daß du sie zu Genossen eines ewigen Erbes machst, Röm. 8, 17. und sie mit deinem Geiste erfülltest, Gal. 4, 6. sie aus dem Tode auferwecktest, und ihnen die ewige Seligkeit giebst. Whitby.

Und ich in ihnen. Indem ich durch den Geist des Glaubens und der Heiligung in ihrem Herzen wohne. Ges. der Gottesg.

## Das XVIII. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel, mit welchem die Leidensgeschichte Jesu anfängt, enthält: I. die Gefangennehmung und Wegführung Jesu, v. 1-13. in einer Anzeige, theils der Zeit und des Ortes, da dieses geschah, v. 1. theils der Personen, welche ihn gefangen zu nehmen kamen, v. 2. 3. theils der freywilligen Ergebung Jesu an seine Feinde, und zwar seiner Anrede an die Schaar, und wie sie auf dieselbe zur Erde stürzen, v. 4-6. seiner wiederholten Anrede, einer Fürsprache für seine Jünger, nebst einer Anmerkung des Evangelisten darüber, v. 7. 8. 9. = = des unzeitigen Eifers Petri und der Bestrafung desselben von Jesu, v. 10. 11. = = der Gefangennehmung und Wegführung Jesu selbst, v. 12. 13. II. Die Bestrafung Jesu im Hause des Hohenpriesters, und die Verläugnung Petri, v. 14-27. Hier ist theils eine Beschreibung des Hohenpriesters und wie Jesus dahin gebracht war, v. 14. 24. theils die Verläugnung Petri, sowol was vorhergegangen, daß er Jesu gefolget, und in den Saal des Hohenpriesters eingelassen war, v. 15. 16. als die erste, v. 17. die zweyte, v. 18. 25. und dritte Verläugnung selbst, v. 26. 27. theils die Bestrafung Jesu von dem Hohenpriester, v. 19. nebst seiner Antwort darauf, v. 20. 21. und seine Mißhandlung von einem von den Dienern, v. 22. nebst seiner Vertheidigung dagegen, v. 23. III. Die Ueberlieferung Jesu an den Pilatus, und was sich dabey zutrug, v. 28-40. theils nämlich die Ueberlieferung Jesu ins Rhythaus, v. 28. theils die Gewissenhaftigkeit der Juden nicht ins Rhythaus zu geben, und das Nachgeben Pilati, v. 28. 29. theils die Unterhandlung Pilati mit den Juden und mit Jesu, und zwar zuerst mit den Juden, nebst einer Anmerkung des Evangelisten hierüber, v. 29. 32. hernach mit Jesu, v. 33-38. und wieder mit den Juden, v. 38-40.



Da Jesus dieses gesagt hatte, gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kedron, v. 1. 2 Sam. 15, 23. Matth. 26, 39. Marc. 14, 32. Luc. 22, 39.

**V. 1.** Da Jesus dieses gesagt hatte. Entweder das Gebeth im vorigen Capitel, oder auch andere vorher angeführte wichtige Dinge. Gilt.

Gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kedron. Dieses ist eben derselbe, als Kidron, 2 Sam. 15, 23. und an andern Orten. Er

hieß nicht so von den Cedern, denn auf dem nahe gelegenen Berge wuchsen keine Cedern, sondern insonderheit Delbäume; zugeschwiegen, daß der Name nicht von griechischem, sondern hebräischem Ursprunge ist <sup>1583)</sup>; obgleich die arabische Uebersetzung es giebt, den Bach  $\text{قردون}$  al erez, der Ceder. Dieser Bach hat

(1583) Daß dieser Bach, der zwischen den Bergen Jerusalems fließt, seinen Namen von der dunkeln Farbe seines Wassers und Thales bekommen habe, ist wol außer allem Zweifel; denn es ist ein hebräischer Name von  $\text{קדרון}$ , welches das dunkle oder schwarze anzeigt. Welche sich durch den griechischen Artikel bey dem Evangelisten bewegen lassen, zu glauben, weil dieser schreibt,  $\text{τὸν κέδρων}$  der Cedernbach, so haben Cedern daran gestanden, die erinnern sich nicht, daß dieses nur eine gemeine Aussprache der griechischredenden Juden gewesen ist, denen es bequemer war, nach ihrer ordentlichen Wortfügung zu sagen,  $\text{τὸν κέδρων}$  als  $\text{τὸν κεδρών}$ , wie den Namen Josephus Ant. Lib. VIII. c. 1. und Lib. IX. c. 7. richtiger ausgedrückt hat. Der gleichen Abweichung der eigenen Namen, sonderlich der Benennungen der Orte, sind in allen Sprachen gemein, und gehören mit unter die gemeine und abweichende Art zu reden, welche in jeder Sprache vorkommt. Mehr scheint bey dieser Stelle nicht zu suchen zu seyn. Will jemand mit dem Herrn Zeumann h. l. p. 397. weil man nicht läugnen kann, daß Kidron ein hebräischer, und kein griechischer Name gewesen ist, muthmaßen, es seyn hernach Cedern an diesem Bache gepflanzt worden, wovon er auch den Namen Cedernbach, als eine mit Kidron sehr ähnliche Benennung, bekommen hat, dem liegt zu erweisen ob, daß an diesem seichten und meist nur vom Regen anlaufenden und zwischen Del- und Palmen-Bäumen vorbeý rauschenden Bache, auch Cedern gestanden haben. Weder Josephus noch die neuern Reisebeschreibungen gedenken solcher Cedern am Bache, sondern beschreiben ihn nur als einen Bach, der bloß vom Regen anläuft, wie auch das griechische Wort  $\text{κεδρών}$  anzeigt, und zu verstehen giebt, daß er schon damals von dieser Beschaffenheit gewesen sey. Man besche le Bruin P. I. p. 201. Rauwolf p. 340. Sürer p. 62. und andere Reisende mehr, womit